

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 40 (1922)

Artikel: Lehrer Julius Steinhauser, Sagens
Autor: Spescha, Alb. / Steinhauser, Julius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-146540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als er zum Schulinspektor gewählt wurde, begrüßte die gesamte Bergeller Lehrerschaft diese glückliche Wahl; denn sie war überzeugt, daß der neue Schulinspektor nicht nur ein vorbildlicher Vorgesetzter wäre, sondern auch ein guter Kollege, ein aufrichtiger Freund und wohlmeinender Ratgeber. Und das geschah auch. Niemand wurde in seiner Hoffnung getäuscht.

Deshalb wurde sein unerwarteter Tod überall mit Bestürzung und tiefempfundener Trauer vernommen. Denn auch in ganz privaten Angelegenheiten war der Verstorbene ein stiller uneigennütziger Helfer und Ratgeber, und wir wissen, daß manche stille Träne in sein Grab gefallen ist. Arbeit, aber nur unermüdliche Arbeit führt zur wirklichen Befriedigung und Einfachheit, Ehrlichkeit, Strenge der Sitten und volle gewissenhafte Pflichterfüllung waren die hohen Ziele dieses hellen, klaren und gottbegnadeten Schulmannes, der durch den Tod viel zu früh aus unserer aller Mitte geschieden ist. Silvio Maurizio ruhe in Frieden in Gotteshand.

Das Bergeller Völklein aber wird seiner gewiss nicht
sobald vergessen.
Emilio Gianotti.



Lehrer Julius Steinhauser, Sagens

„Wer das Leben hat, hat auch den Tod“

Es ist einem jeden Menschen mit in die Wiege gegeben, einmal zu sterben, dem einen früher, dem andern später. Der eine stirbt daheim im Kreise seiner Lieben, der andere draußen in der Fremde und der dritte auf dem Felde der Arbeit. So fiel auch unser lieber Kollege Julius Steinhauser auf dem Felde seiner Arbeit als Opfer seines schweren Berufes. Am 2. November 1921, am Tage Allerseelen, verließ er wieder seine Treuen in Sagens, bei denen er soeben zwei Tage auf Besuch gewesen war und machte sich auf den Weg nach Panix, wo er im Herbste 1921

die Gesamtschule übernommen hatte. Gewiß ahnten weder er noch seine Familie, daß das schwere Unglück ihnen so nahe sei. Um 16 Uhr 20 Min. stieg der alte Kollege Steinhauser auf der Bahnstation Ruis aus, um noch am selben Abend die weite Strecke nach Panix zu Fuß zurückzulegen. — In Ruis kehrte Kollege Steinhauser ein, um sich ein wenig zu stärken. Es war indessen 17 Uhr geworden. Dichter Herbstnebel lagerte über dem Talgrunde. Die Leute im Wirtshause rieten ihm ab, den weiten Weg allein und erst zu dieser Stunde anzutreten. Doch Kollege Steinhauser beharrte auf seinem Entschluß. Waren es sein außerordentlicher Berufseifer oder der auf ihn lauernde Todesengel, die ihn so unbarmherzig dem Unglück entgegengetrieben? Die Nacht brach an und verhüllte dem einsamen Wanderer den Weg, der ihm zudem noch fremd war. Wo die Gemarkungen zwischen den beiden Gemeinden Ruis und Panix sich scheiden, führt der Weg durch ein sehr steiles Rutschgebiet. Während der Weg hier eine kleine Biegung machte, schimmerte eine weiße, steile Felsplatte dem Wanderer entgegen. Dieser schritt ahnungslos auf sie zu — und das schwere Unglück war geschehen. Niemand hatte es bemerkt. Am folgenden Abend, als Lehrer Steinhauser noch immer nicht in Panix anlangte, vermutete man, daß er zu Hause erkrankt sein werde. Man erkundigte sich telephonisch bei seiner Familie in Sagens nach dem Grunde seines Ausbleibens. Zum nicht geringen Schrecken der Familie, wie auch der Gemeinde Panix erfuhren sie, daß Lehrer Steinhauser schon am vorigen Tage nach Panix abgereist sei. Sofort machten sich mehrere Männer von Panix auf die Suche und fanden erst bei Nacht die verstümmelte Leiche unterhalb eines Felsens. (Habt Dank ihr wackeren Männer, die trotz einsetzendem Schneefall die ganze Nacht hindurch an der Leiche eurers Lehrers Wache gestanden!) Die Leiche wurde nach Sagens überführt und dort der heimatlichen Erde übergeben.

Welche Ironie des Schicksals! Genau 14 Tage später beschloß der h. Große Rat einstimmig, den projektierten neuen Weg Ruis-Panix zu admittieren und hiefür einen außerordentlichen Kredit von rund Fr. 100,000.— aus der Kantonskasse zu gewähren.

Julius Steinhauser war am 6. Dezember 1858 in seiner Heimatgemeinde Sagens geboren, wo sein Vater Paul Steinhauser das Schreinerhandwerk betrieb. Die ersten Primarklassen besuchte der Knabe in Sagens; dann schickten seine Eltern ihn nach Misox zu einem Oheim, H. H. Joh. Georg Steinhauser, welcher dort Pfarrer war. In der Dorfschule in Misox lernte er das Jtalienische, das ihm später oft sehr zu statthen kam und ihn sogar befähigte, in italienischen Schulen als Lehrer zu wirken. Im Herbst 1874 trat der 16jährige Knabe in unser kantonales Lehrerseminar in Chur ein. Im Frühling 1877 bestand er die Lehramtsprüfung mit gutem Erfolge. Julius Steinhauser war jetzt Lehrer und blieb Lehrer bis zu seinem tragischen Lebensende. Volle 43 Jahre wirkte er als Lehrer und Erzieher. Mit erneutem Eifer hatte er sein 44. Dienstjahr angefangen und nährte in sich die gewiß berechtigte Hoffnung, bald sein 50jähriges Jubiläum als Lehrer feiern zu dürfen, als die göttliche Vorsehung ihn plötzlich von seinem Arbeitsfelde abberief. Sicher bedarf es einer unendlichen Liebe und Treue zum Lehrerberufe, um 43 Jahre im schweren Schuldienste auszuhalten; denn auch Kollege Steinhauser blieb von den Leiden und Sorgen eines armen Dorfes Schulmeisters nicht verschont. Er mußte bald da, bald dort sich ein neues Wirkungsfeld verschaffen. Wir finden ihn bald als Lehrer an einer Gesamtschule, bald an einer Mittelschule, dann an einer Ober- und Sekundarschule, meistens aber an Unterschulen, in Dardin, Seewis i. O., Sagens, Jgis, Puschlav, Euthal, Riein, Ems, Cumbels, Danis und Panix. Kollege Steinhauser war der Liebling der Kleinen. Wie strahlten seine Augen voll Liebe, wenn er vor seinen Kleinen stand! Selten verging ein Tag,

ohne daß er bald diesem, bald jenem, der seine Aufgabe besonders gut gemacht hatte, eine kleine Anerkennung verabfolgte, um sie zu neuem Eifer anzuspornen.

Während der langen Ferienzeit fand Kollege Steinhäuser Arbeit und Verdienst im Hotelgewerbe, meistens als Kontrolleur. Auch hier stellte er seinen Mann. Dies beweist schon die Tatsache, daß er nicht weniger als 25 Jahre lang (1889—1914) dieselbe Stelle im Hotel Quellenhof in Ragaz versah. Seine reichen Sprachkenntnisse kamen ihm auch als Hotelangestellter sehr zu statten.

Im Jahre 1888 verehelichte sich Kollege Julius Steinhäuser mit Maria Barbara Cadieli in Sagens. Der Ehe entsprossen mehrere Kinder, von denen der älteste Sohn ebenfalls Lehrer wurde. Der tragische Tod seines lieben Vaters ging ihm derart zu Herzen, daß er nach wenigen Wochen nervenkrank wurde und seine Lehrstelle in Seewis i. O. aufgeben mußte.

Kollege Julius Steinhäuser war ein vorbildlicher Familienvater. Seine Mühen und Sorgen galten ausschließlich seiner Familie und seiner Schule. Für sie hat er im Leben gestritten und für sie hat er sein Leben geopfert. Nicht Selbstsucht, nicht Ehrsucht, sondern Bescheidenheit und Ehrlichkeit strahlten bei jedem Gruße aus seinem freundlichen Blicke.

Lieber Kollege, Du hast Deinen Kampf siegreich ausgefochten. Ruhe nun aus von den Mühen Deines arbeitsreichen Lebens! Du wirst jetzt dafür den himmlischen Lohn empfangen haben. Wir, die Dich im Leben gekannt haben, werden Dir ein treues Andenken bewahren.

Alb. Spescha.

